

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL
(Eds. | Hrsg.)

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg



FOR_HUM

Forum za **humanistiko**
Forum for the **Humanities**
Forum per gli Studi **Umanistici**
Forum für **Humanwissenschaften**
人文学论坛

Europe at the Crossroads of Contemporary World
Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt

MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK – DEAN KOMEL (Eds. | Hrsg.)

**EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War**

**EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg**



INSTITUTE NOVA REVIJA
FOR THE HUMANITIES

The work is published within the research program P6-0341, the research project J7-8283, and the infrastructure program I0-0036 executed by the Institute Nova Revija for the Humanities (INR; Ljubljana, Slovenia), and financially supported by the Slovenian Research Agency (ARRS; Ljubljana, Slovenia).

Die Publikation erscheint im Rahmen des Forschungsprogramms P6-0341, Forschungsprojekts J7-8283 und Infrastrukturprogramms I0-0036 des Instituts Nova Revija für Humanwissenschaften (INR; Ljubljana, Slowenien), die von der Slowenischen Forschungsagentur (ARRS; Ljubljana, Slowenien) finanziell unterstützt werden.

CIP - Kataložni zapis o publikaciji
Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

316.7(4)(082)

EUROPE at the Crossroads of Contemporary World : 100 Years after the Great War ; Europa an den Scheidewegen der gegenwärtigen Welt : 100 Jahre nach dem Großen Krieg / Mira Miladinović Zalaznik and, Dean Komel (Eds., Hrsg.). - Ljubljana : Inštitut Nove revije, 2020. - (Zbirka Forum)

ISBN 978-961-7014-23-5
I. Miladinović Zalaznik, Mira
COBISS.SI-ID 33180675

Table of Contents | Inhaltsverzeichnis

Foreword	9
Vorwort	13
TOMAŽ ZALAZNIK – DEAN KOMEL	
<i>The Legacy of History and the Understanding of Contemporary World Das Vermächtnis der Geschichte und das Verständnis der Gegenwart</i>	
HARALD HEPPNER	
Rückblicke auf die Zukunft. Europa und sein Südosten	19
MALACHI HAIM HACHOEN	
The Habsburg Monarchy and the Future of Europe	31
ÉAMONN Ó CIARDHA	
Dreary Steeples/Hard Borders: Ireland, Britain, and the Europe, 1918–2018	49
<i>The Diversity in the Common Die Verschiedenheit im Gemeinsamen</i>	
ADRIANO FABRIS	
Patterns of Identity for a Multicultural Europe	71
DRAGAN PROLE	
Witness of the Future. Dušan Vasiljev and the European Turning Points in 2018	81

GERTRUDE CEPL-KAUFMANN Eskapismus und Integration. Kulturmuster im schwierigen Prozess regionaler, nationaler und europäischer Kulturtransfers in der Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart. Konnotationen zu Carl Zuckmayers Drama <i>Des Teufels General</i>	99
ELMAR BORDFELD Freiheitserfahrungen mit Gott – Humanismus im Dialog der Meinungen	115
<i>From Stories to History Von Geschichten zur Geschichte</i>	
ROLAND DUHAMEL 1918: Untergang des Abendlandes?	127
MIRA MILADINOVIĆ ZALAZNIK Hundert Jahre nach dem Großen Krieg am Isonzo. Fallbeispiele Maasburg, Schalek, Musil, Kuhar	147
TATIANA SHCHYTTSOVA Emotional Legitimacy of National Consciousness and Literary Imagination (in the Belarusian Context)	165
ZOLTÁN SZENDI Europa an Scheidewegen. Fragen der kulturellen Identität – literarische Fallbeispiele	181

The Prospects of Globalization and the Horizons of Humanism | Die Perspektiven der Globalisierung und die Horizonte des Humanismus

BERNHARD WALDENFELS Europa unter dem Druck der Globalisierung	197
ANĐELKO MILARDOVIĆ Globalization (Migration) and Europe at a Crossroads	231
MARCO RUSSO Humanism Reloaded	243
DEAN KOMEL Ein Jahrhundert der Krise. Europa und der Geist der Philosophie	257
<i>The Crossroads of Politics, Power, and Authority Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität</i>	
ERHARD BUSEK Die Scheidewege der Politik, Macht und Autorität. Die Basis für Europa heute und für die Zukunft	275
JAN BROUSEK Das Scheitern der Demokratie als Scheitern herkömmlicher Konzepte von Verbindlichkeit	283
MIHAEL BREJC Policy Requires Good and Capable People	299

Oh, Europe! | Ach, Europa!

ANDRZEJ WIERCIŃSKI

Learning toward Understanding the Tradition that We Are 315

ION COPOERU

Is Europe's Constitutionalism an Answer to the Problem
of Violence? 337

WERNER WINTERSTEINER

„Europa wird die Tochter des Unwahrscheinlichen sein.
Oder es wird nicht sein.“ Acht Thesen für ein Europa der
Zukunft 351

TOMAŽ ZALAZNIK

Die Mimikry des Verbrechens 371

List of Authors | Liste der Autorinnen und Autoren 385

Name Register | Namensregister 391

DEAN KOMEL

Ein Jahrhundert der Krise Europa und der Geist der Philosophie

Abstract: Today's crisis of the European Union completely misses the connection with the philosophical reflection of the crisis of the European spirit. We can even realize: the spirit is being systematically excluded in today's noisy, but yet annoying discussion about Europe.

Keywords: Europe, spirit, philosophy, crisis, intellectuals¹

In meinem Beitrag, der über die Situation in Europa heute, hundert Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, sprechen soll, möchte ich meine Aufmerksamkeit einer kontemplativen Auffassung von Kontemporalität² zuwenden. Dabei geht es nicht so sehr darum, über eine bestimmte Zeitspanne in der Geschichte Europas zu reflektieren; eher geht es um die Möglichkeit, ihre Zeitstimmung *in Gedanken zu erfassen*. Laut Hegel bildet die Verwirklichung dieser

1 Der Beitrag ist im Rahmen des Forschungsprojekts J7-8283 (Kontemporalität des Verständniskontextes und das Bekunden der persönlichen und gesellschaftlichen Freiheit) entstanden, der von der Slowenischen Forschungsagentur aus öffentlichen Mitteln finanziert wird.

2 Das Konzept der Kontemporalität habe ich in anderen Texten genauer entwickelt; im Blick auf das hier behandelte Thema vgl. vor allem Komel, Dean: „Europas Kontemporalität“. In: Komel, Dean und Mira Miladinović Zalaznik (Hrsg.): *The faces of Europe / Die Gesichter Europas / Les visages de l'Europe*. In: *Phainomena* 18 (2009), 68/69, 81–90. Was den hermeneutischen Begriff der Kontemplation in Bezug auf Kontemporalität betrifft, vgl. Komel, Dean: *Kontemplationen. Entwürfe zur phänomenologischen Hermeneutik*. Traugott Bautz: Nordhausen 2014.

Möglichkeit das innerste Wesen der Philosophie.³

Wir sprechen in diesem Zusammenhang vom *Zeitgeist*, von der *Geistesgeschichte* oder vom *Geist der Philosophie*. Allerdings lassen sich die Kontemporalität, die zwischen Geschichtlichkeit und Gegenwart wirkt, und *das In-Gedanken-Erfassen*, durch welches sie zur Besinnung kommt, nicht miteinander in Einklang oder gar Deckung bringen. So hat Nietzsche seine frühen Überlegungen aus dem Jahre 1874 als *Unzeitgemäße Betrachtungen* bezeichnet.⁴ Und noch vor Nietzsche konstatierte Hegel:

Um noch über das Belehren, wie die Welt sein soll, ein Wort zu sagen, so kommt dazu ohnehin die Philosophie immer zu spät. Als Gedanke der Welt erscheint sie erst in der Zeit, nachdem die Wirklichkeit ihren Bildungsprozess vollendet und sich fertig gemacht hat.⁵

Im 20. Jahrhundert bestimmte Heidegger auf der Spur der von Nietzsche gestellten Diagnose des *europäischen Nihilismus* die ganze Geschichte der Philosophie als metaphysische *Seinsverlassenheit*: „Die Seinsvergessenheit bekundet sich mittelbar darin, daß der Mensch immer nur das Seiende betrachtet und bearbeitet.“⁶

Das Auseinandergehen von Kontemporalität und Kontemplation kann sich bis zur wechselseitigen Ausschließung steigern. Die Frage

3 „Das, was ist zu begreifen, ist die Aufgabe der Philosophie, denn das, was ist, ist die Vernunft. Was das Individuum betrifft, so ist ohnehin jedes ein Sohn seiner Zeit; so ist auch die Philosophie ihre Zeit in Gedanken erfaßt.“ (Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Grundlinien der Philosophie des Rechtes*. Werke 7. Suhrkamp Verlag: Frankfurt am Main 1986, 26.)

4 Gianni Vattimo betrachtet dieses Werk Nietzsches als den Beginn der Postmoderne: „Man kann mit Recht behaupten, daß die philosophische Postmoderne im Werk Nietzsches entsteht, und zwar genau in dem Zwischenraum, der das Zweite Stück der *Unzeitgemäßen Betrachtungen*, ‚Vom Nutzen und Nachtheil der Historie für das Leben‘ (1874), von der Werkgruppe trennt, die wenige Jahre später durch *Menschliches, Allzumenschliches* (1878) eröffnet wird.“ (Vattimo, Gianni: *Das Ende der Moderne*. Philipp Reclam: Stuttgart 2003, 178.)

5 Hegel: *Grundlinien*, 26.

6 Heidegger, Martin: „Brief über den Humanismus“. In: ders.: *Wegmarken*. GA 9. Klostermann: Frankfurt am Main 2004, 339.

ist, ob wir nicht gegenwärtig den Höhepunkt einer Entgegensetzung von Kontemporalität und Besinnung erreicht haben. So scheint es heute schwierig, ja, sogar unmöglich, „heute“ zu sagen, wie Jacques Derrida es in seinem mit *Das andere Kap* (1990) überschriebenen Vortrag über die aktuelle Situation Europas nach dem Fall der Berliner Mauer dargelegt hat:

Nehme ich den Mund zu voll, wenn ich in „unserem“ Namen spreche und sage, dass wir *heute*, da wir sie in- und auswendig kennen und Erschöpfung unsere Kenntnis prägt (die unvergeßlichen Programme sind ja erschöpft und erschöpfend), weder einen Eurozentrismus noch einen Anti-Eurozentrismus wollen? Für welche „kulturelle Identität“ müssen wir einstehen, wenn wir über die nur allzu bekannten Programme hinausgehen? Vor wem müssen wir uns dann verantworten? Vor welchem Gedächtnis? Im Sinne welchen Versprechens? Ist „kulturelle Identität“ heutzutage das rechte Wort, ist es das rechte Wort für „heute“, für den heutigen Tag?⁷

Wie Derrida in Anlehnung an Paul Valérys Betrachtungen⁸ zeigen möchte, hat diese Unmöglichkeit unmittelbar etwas mit der *Krise des Geistes* zu tun. Natürlich stellt sich dabei die Frage, weshalb die kontemplativen Gesichtspunkte derart auseinandergehen, dass sie die Kontemporalität des gegenwärtigen Moments in seiner Bezugnahme auf die Geschichte und die Zukunft vernichten. Oder wirkt umgekehrt gerade in dieser Kontemporalität ein geschichtliches *Nichten*, durch welches es unmöglich geworden ist, über die geistige Situation von heute zu sprechen? Nietzsche hat dieses Nichten als den *europäischen Nihilismus* bezeichnet. Unter der philosophischen Autorität von Nietzsche und Heidegger ist es modern, über den Tod Gottes, das Ende der Geschichte und die Abschaffung des Menschen zu sprechen. Die kritische Frage nach der Modernität, d. h. nach dem modernen Geist, wurde so in eine Erfahrung der Krise und Hypokrise verwan-

7 Derrida, Jacques: *Das andere Kap. Die vertagte Demokratie – Zwei Essays zu Europa*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 1992, 15.

8 https://fr.wikisource.org/wiki/La_Crise_de_l%E2%80%99esprit, 1.6.2019. Valéry, Paul: „Notes sur la grandeur et la décadence de l’Europe“. In: ders.: *Regards sur le monde actuel et autres essais*. Gallimard: Paris 2016, 27–33.

delt, wo der Geist selbst nur noch in Frage gestellt wird und selbst nicht mehr zu Wort kommt. Auch hier könnten wir uns an Derridas Text anlehnen⁹ – aber es ist hier nicht unsere Absicht, einen Derrida-Vortrag zu halten.

Valéry's vor rund hundert Jahren verfasster Essay *Die Krise des Geistes* (*La Crise de l'esprit*, 1918) stellt in dieser Hinsicht – zusammen mit Oswald Spenglers *Untergang des Abendlandes* – gewiss mehr als eine bloße kulturgeschichtliche Kuriosität dar. Indem Valéry die Krise Europas ausdrücklich als Krise des Geistes bestimmt, weist er zugleich darauf hin, dass diese Krisenstimmung durch das Ausbleiben einer geistigen Dimension in der Diskussion über Europa geprägt wird:

Die militärische Krise ist vielleicht zu Ende. Die wirtschaftliche Krise ist in voller Stärke sichtbar; aber die geistige Krise, die heimlicher ist und ihrem Wesen nach die täuschendsten Formen annimmt (spielt sie sich doch im eigenen Bereich der Täuschung ab), sie lässt nur schwer ihren wirklichen Grad, ihr Stadium erkennen.¹⁰

Als derart *geistesvergessen* muss die „Krise“ nicht nur zum Gegenstand, sondern zur *Grundlage* einer das aufklärerische Modell der eigenen kritischen Begründung überschreitenden philosophischen Diskussion werden. Problematisch wurde nicht nur, wie der Geist die Situation der Zeit kontemplativ erfassen sollte, sondern auch, wie die Zeit in einer Situation, in der „heute“ nicht länger „heute“ ist, an und für sich selbst kontemporär sein kann. Mit diesem Zustand einer „lebendigen Gegenwart“ setzte sich in der phänomenologischen Philosophie Edmund Husserl auseinander. In seinem 1937 in Wien gehaltenen berühmten Vortrag *Die Krisis des europäischen Menschentums*

9 „Jene Gedankengänge sind vor allem in meinem Buch *Vom Geiste. Heidegger und die Frage* (Frankfurt am Main 1988 und 1992) sichtbar.“ (Derrida: *Das andere Kap*, 61.)

10 Valéry, Paul: „Die Krise des Geistes“. In: ders.: *Frankfurter Ausgabe in sieben Bänden*. Bd. 7. Blüher, Karl-Heinz und Jürgen Schmidt-Radefeldt (Hrsg.). Insel: Frankfurt am Main 1990, 21.

und die Philosophie setzt er sich ausdrücklich mit der Frage nach der „geistigen Gestalt Europas“ auseinander, wobei er Folgendes bemerkt: „Jede geistige Gestalt steht wesensmäßig in einem universalen historischen Raum oder in einer besonderen Einheit historischer Zeit nach Koexistenz und Sukzession, sie hat ihre Geschichte.“¹¹

Zwar konnte Husserl das Auseinandergehen von Kontemporalität und Kontemplation, insofern es eine Spaltung in der „geistigen Gestalt“ betrifft, nicht präzise formulieren. Das gelang erst seinem *problematischen* Schüler Martin Heidegger, zunächst in dem Versuch, die Zeit als Horizont des Seinsverständnisses aufzuweisen, und später durch die seinsgeschichtliche Erklärung von Nietzsches Enttöhlung des europäischen Nihilismus als geistiger Stimmung einer das Abendland prägenden *Seinsvergessenheit*.

Heidegger ist dabei nicht entgangen, dass der Dichter Georg Trakl, der selbst den Verhältnissen des Ersten Weltkrieges zum Opfer gefallen war, die „Krise Europas“ und die mit ihr verbundene geschichtliche Botschaft vielleicht nicht gründlicher, aber doch zweifellos tiefer als Valéry, Spengler, Nietzsche oder Husserl als geistiges Schicksal des Abendlandes erfahren und in Worte gefasst hat: „Trakls Dichtung singt das Land des Abends. Sie ist ein einziges Rufen nach dem Ereignis des rechten Schlages, der die Flamme des Geistes ins Sanfte spricht.“¹²

Etwas Ähnliches lässt sich wohl auch für den slowenischen Dichter Srečko Kosovel (1904–1926) behaupten, dessen Heimat im Ersten Weltkrieg nicht nur zerstört wurde, sondern deren er sich

11 Husserl, Edmund: *Die Krisis des europäischen Menschentums und die Philosophie*. Mit einer Einführung von Bernhard Waldenfels. Beltz: Weinheim 1995, 26.

12 Heidegger, Martin: „Die Sprache im Gedicht. Eine Erörterung von Georg Trakls Gedicht.“ In: ders.: *Unterwegs zur Sprache*. GA 12. Klostermann: Frankfurt am Main 1985, 75. Zu Heideggers Deutung des Verhältnisses von Europa und Abendland vgl. Nielsen, Cathrin: „Martin Heidegger: Evropa in zahod“ [Martin Heidegger: Europa und das Abendland]. In: *Phainomena* 13 (2004), 49/50, 19–38.

auch insofern beraubt fand, als sein Heimatort Italien zugesprochen wurde. Schon bald wurde kulturell, aber auch in ganz alltäglichen Lebensbelangen Druck auf das Leben der mehrheitlich slowenischen Volksgruppe ausgeübt, was durch die Machtergreifung des Faschismus noch intensiviert wurde. Das geistig zerstörerische Gefühl der Entmenschlichung entstammte laut Kosovel jedoch der Geschichtlichkeit Europas, insofern diese den Sinn der Menschlichkeit verleugnet:

Europa stirbt.
 Gemeinschaft der Völker und Apotheke,
 beides Lüge.
 Operationen. Revolutionen!
 Auf grauer Straße stehe ich.
 Braunes Laub fällt von den Zweigen
 und mir ist nur davor Angst,
 wenn diese Bäume nackt dastehen, schwarz,
 und grau die Felder
 und klein die Häuschen
 und ich schreien werde,
 aber alles, alles rundherum
 wird schweigen.¹³

Kosovels Beschwörung des geistigen Untergangs von Europa kann man zweifellos als expressionistisch gefärbt betrachten. Die *Entmenschlichung*, deren Zeugen wir in Europa und weltweit angesichts des imperialistischen Expansivismus, der totalitären Ideologien und totalen Kriege im 20. und mit ihren Fortsetzungen auch im 21. Jahrhundert gewesen sind, lässt sich allerdings kaum verneinen. Das alles ist ein *Zeugnis der geistigen Verwesung der Menschlichkeit*.

Im Jahr 1989 schien Europa wohl zum ersten Mal nach dem Ersten Weltkrieg für einen Augenblick lang die Gelegenheit zu erhalten, sich aus seiner geschichtlichen Krise zu erheben, was zugleich die Befrei-

13 http://kosovel.edvart.com/ged_94.htm#slovenisch, 1.6.2019. Vgl. dazu Komel, Dean: *Den Nihilismus verwinden. Ein slowenisches Postscript zum 20. Jahrhundert*. Traugott Bautz: Nordhausen 2012.

ung seines geistigen Elements, seine *Wiedergeburt aus der Freiheit des Geistes* bedeutet hätte. Das wird wohl auch durch die genannte Besinnung Derridas und zahlreiche andere Kontemplationen deutlich, die damals erschienen, um den *europäischen Augenblick* zu erfassen (Morin, Gadamer, Derrida, Brague, Cacciari, Held, Ferry, Sloterdijk, Habermas u. a.).¹⁴ Aber die „Zeitmauer“, als die Ernst Jünger¹⁵ und vor ihm bereits Friedrich Nietzsche den europäischen Nihilismus ankündigten, ist offenbar resistenter als jene konkrete wie auch symbolische Mauer, die die Berliner Mauer darstellte. Sie verläuft nämlich durch das, was wir *heute ohne Heute* menschlich sind. Es verwundert also nicht, dass wir mittlerweile in Europa und auch weltweit Zeugen eines beschleunigten Aufbaus von Mauern und Zäunen sind und dass man sich dazu mit besonderem Eifer in jenen Gebieten Europas meldet, wo man 1989 die Mauern und Zäune niederriss und die Achtung der Menschenwürde einforderte.

So erlaube ich mir in Bezug auf die *Zeitmauer* in der geistigen Situation des heutigen Europa eine Bemerkung, die unmittelbar mit seiner jüngsten, dreißigjährigen Geschichte nach dem Jahr 1989 verbunden ist. Ich meine den Beitritt osteuropäischer Länder aus dem ehemaligen sozialistischen Block zur Europäischen Union. Diese Erweiterung der Europäischen Union wurde längst vor dem politischen Umbruch im Jahr 1989 von einer *großen geschichtlichen Erwartung* vieler Intellektuellen-Dissidenten aus dem ehemaligen sozialistischen Block begleitet, die sich auf die Möglichkeit einer *geistigen Erneuerung Europas nach dem Umbruch* richtete. Was jahrzehntelang die Freigeister aus dem ganzen kommunistischen Block zum Widerstand gegen das autoritäre und totalitäre politische System angeregt hatte, ihre Hoffnung auf einen politischen Wandel aufrechterhielt und Visionen einer Zukunft Europas erweckte, war der Glaube an die *geistige Wiedergeburt Europas, seinen Humanismus, seine Freiheit, seine*

14 Vgl. dazu Komel, Dean: *Tradition und Vermittlung. Der interkulturelle Sinn Europas*. Königshausen und Neumann: Würzburg 2005.

15 Jünger, Ernst: *An der Zeitmauer*. Ernst Klett Verlag: Stuttgart 1959.

Individualität, *seine* Sozialität, *seine* Solidarität, *seine* Kunst, Kultur und Wissenschaft, *seine* religiösen Überzeugungen.

Es wäre doch zu fragen, ob die Erwartung einer zukünftigen geistigen Erneuerung Europas nicht lediglich eine Illusion der unter ungünstigen politischen und historischen Umständen aufstrebenden Intellektuellen war, die zwischenzeitlich vergessen hatten, dass die *großen Erzählungen* zu einem Ende gelangt sind.¹⁶ Der Rumor darüber gelangte bereits in den postmodernistischen 1980er Jahren aus dem Westen nach Osteuropa – unter Absehung des Unterschiedes zwischen der Rolle des *Big Brother* im realen Sozialismus und der Rolle des *Big Brother* in den *reality shows*. Nun, heute, in der Allgegenwart sozialer Netzwerke aller Art, können wir feststellen, dass es wirklich keinen Unterschied gibt.

Es stellt sich dabei von selbst die Frage, wo die Intellektuellen geblieben bzw. in dieser allgemeinen *reality show* mittlerweile untergetaucht sind. Man kann zwar ab und zu noch besorgte Stimmen vernehmen, wohin die Welt und Europa wohl hin driften werden. Es fehlt auch nicht an Warnungen und Aufrufen, dass man den Kurs, in dem die Sachen sich abwickeln, möglicherweise ändern sollte, wenngleich das Wort *Revolution* relativ selten und eher schüchtern vorgetragen wird.

Als Beispiel eines solchen intellektuellen Protests und Aufrufs lässt sich etwa das *Manifest für Europa* anführen, das Jürgen Habermas zusammen mit Jacques Derrida als Reaktion auf die Irakkrieg-Krise im Jahre 2003 unter dem Titel *Nach dem Krieg – Die Wiedergeburt Europas* in der FAZ veröffentlichte. Dieses Manifest wurde zudem durch eigenständige Beiträge von Vattimo, Rorty, Eco, Savater und Muschg untermauert. Interessant in diesem Zusammenhang war, dass keiner der „einflussreichen“ Intellektuellen aus Osteuropa daran teilnahm, auch Žižek nicht, der ansonsten in letzter Zeit zahlreiche „Argumente“ zur aktuellen Krise der Europäischen Union

16 Vgl. Jež, Niko (Hrsg.): *Drago Jančar – Adam Michnik – Im Disput*. Wieser Verlag: Klagenfurt 1992.

vorgebracht hat¹⁷ – wenn denn Argumente überhaupt noch eine Rolle spielen. Die Verfasser des Manifests, Habermas und Derrida, nahmen eine ziemlich autoritäre Haltung gegenüber dem wiedergeborenen künftigen Europa ein, die sie durch die avantgardistische Metapher eines Kerneuropas als der treibenden Kraft bzw. Lokomotive der Entwicklung untermauerten:

Im Rahmen der künftigen europäischen Verfassung darf und kann es keinen Separatismus geben. Vorangehen heißt nicht ausschließen. Das avantgardistische Kerneuropa darf sich nicht zu einem Kleineuropa verfestigen; es muß – wie so oft – die Lokomotive sein.¹⁸

Habermas und Derrida erahnten dabei wohl weder einen Brexit – der sich allerdings bereits damals ankündigte – noch all die Krisen, die einander nach 2004 in Europa und seiner unmittelbaren Umgebung ablösten. Die Verantwortung dafür, dass die Stimme Europas kaum gehört wird, schreibt das Manifest auch den Intellektuellen zu, die den Geist lieber unerwähnt lassen:

Gibt es historische Erfahrungen, Traditionen und Errungenschaften, die für europäische Bürger das Bewußtsein eines gemeinsam erlittenen und gemeinsam zu gestaltenden politischen Schicksals stiften? Eine attraktive, ja ansteckende „Vision“ für ein künftiges Europa fällt nicht vom Himmel. Heute kann sie nur aus einem beunruhigenden Empfinden der Ratlosigkeit geboren werden. Aber sie kann aus der Bedrängnis einer Situation hervorgehen, in der wir Europäer auf uns selbst zurückgeworfen sind. Und sie muß sich in der wilden Kakophonie einer vielstimmigen Öffentlichkeit artikulieren. Wenn das Thema bisher nicht einmal auf die Agenda gelangt ist, haben wir Intellektuelle versagt.¹⁹

Springen wir aber nun in die unmittelbare Gegenwart: Am 25. Januar 2019 erschien in der Zeitschrift *Libération* unter der Leitung

17 <https://partei.jetzt/talkeurope-03/>, 1.6.2019.

18 https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/habermas-und-derrida-nach-dem-krieg-die-wiedergeburt-europas-1103893-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 1.6.2019.

19 *Ibid.* Vgl. auch Dahrendorf, Ralf: *Der Wiederbeginn der Geschichte. Vom Fall der Mauer zum Krieg im Irak. Reden und Aufsätze*. C. H. Beck: München 2004.

von Bernard-Henri Lévy und mit Unterschriften von dreißig europäischen Spitzenintellektuellen und -schaffenden (unter ihnen Elfriede Jelinek, György Konrád, Milan Kundera, Adam Michnik, Herta Müller, Orhan Pamuk, Salman Rushdie, Mario Vargas Llosa ...) ein Manifest mit dem Titel *Das Haus Europa brennt – Manifest europäischer Patrioten*. In Anbetracht dessen, was einige Monate später mit der Kathedrale Notre-Dame geschehen sollte, ist der Titel eigentlich erschütternd. Auch die Botschaft des Manifestes versucht uns durch den Hinweis auf die Bedrohung Europas durch die aufsteigenden antieuropäischen populistischen Kräfte unmittelbar zu erschüttern.

[...] Und in diesem schädlichen Klima werden im Mai 2019 Europawahlen stattfinden, die zu den verhängnisvollsten werden könnten, die wir je gekannt haben, wenn wir uns nicht zur Wehr setzen gegen die Welle, die uns zu überrollen droht; wenn wir uns nicht schnellstens auf dem ganzen Kontinent mit neuem Elan zu Widerstand aufrufen gegen das Unheil, das als reale Drohung auf uns zukommt: Sieg der zerstörerischen Kräfte, Niederlage all derer, die sich dem Erbe des Erasmus, Goethe und Comenius verpflichtet fühlen, Verachtung von Intelligenz und Kultur; Eruptionen von Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Ein Horror.²⁰

Man kann der Botschaft dieses Manifestes nur zustimmen. Es liegt wohl keinem daran, dass sich die schrecklichen Gräuelpunkte der Geschichte Europas wiederholen – auch all jene, die durch die Subjekte dieser Geschichte außerhalb von Europa verübt worden sind. Das Manifest sei, so steht dort geschrieben, durch die aktuellen politischen Verhältnisse motiviert worden, die unumwunden zu einer Mobilisierung gesunder proeuropäischer Kräfte aufrufen. Man sollte aber nicht nur danach fragen, wodurch eine solche proeuropäische Mobilisierung motiviert ist, sondern auch, *wodurch sie, wenn überhaupt, angesprochen wird*. Das Engagement der Unterzeichnenden des Manifestes für die europäischen Werte, wie sie sich durch die

20 https://www.liberation.fr/planete/2019/01/25/il-y-a-le-feu-a-la-maison-europe-le-manifeste-des-patriotes-europeens_1705305. 1.6.2019.

geistige Überlieferung Europas herausgebildet haben, ist offenbar, dass, mit Husserl zu sprechen, die *geistige Gestalt Europas* zur Gänze fehlt, was es laut Derrida unmöglich macht, *heute von einem „Heute“* sprechen zu können.

Hier möchte ich nochmal das Jahr des politischen Umbruchs 1989 aufgreifen. Bei dem ersten Treffen von ost- und westeuropäischen Philosophen (die meisten von ihnen waren Heidegger-Forscher) in Otterthal bei Wien 1990 äußerte der vor drei Jahren verstorbene slowenische Philosoph Ivan Urbančič die Feststellung, dass der politische Umbruch 1989 *nicht* die Leistung irgendwelcher intellektuellen Freidenker und Dissidenten war – *es waren hier vielmehr rein politisch-ökonomische Faktoren im Spiel*. Diese Äußerung rief im Publikum natürlich allgemeine Missbilligung und Ärger hervor. Dreißig Jahre später findet man an dieser Feststellung nichts Problematisches mehr, ganz im Gegenteil: Sie scheint sehr überzeugend. Urbančič gehörte zur Gruppe von Intellektuellen rund um die dissidentische Kulturzeitschrift *Nova revija*²¹ und war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten im Prozess der Demokratisierung in den 1980er Jahren. Seine Stellungnahme zum politischen Umbruch 1989 wurde somit nicht aus einer intellektuellen Distanz heraus formuliert.

Urbančič wollte mit seiner Behauptung, der politische Umbruch 1989 und die Befreiung der osteuropäischen Staaten vom Joch des Totalitarismus sei keine Leistung von Freiheitsbestrebungen der Intellektuellen gewesen, gewiss weder ihre Geltung noch die Freiheit selbst als grundlegendes Attribut des europäischen Geistes infrage stellen. Vielmehr wollte er zu verstehen geben, dass eben kein Umbruch *im Geiste dieser Freiheit* stattfand, dass die Mauer des Nihilismus nach wie vor herrscht. In einem geistigen Sinne wäre es eine bloße Hypokrisie, sich einzubilden, es sei jener Augenblick (*kairos*) angebrochen, der Kontemplation (*Auge*) und Kontemporalität (*Blick*) vereinigen würde und es als solcher allein möglich machte, dass wir

21 [https://en.wikipedia.org/wiki/Nova_revija_\(magazine\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Nova_revija_(magazine)), 1.6.2019.

heute „heute“ sagen. Ohne den *Zuspruch des Geistes* bleibt die heutige Zeit gegenüber allem gleichgültig, was für die Menschlichkeit und die Welt *wesentlich* ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich zugleich erwähnen, dass ich bei dem Symposium in Otterthal 1990 die Gelegenheit bekam, erstmals mit Pavel Kouba und Ivan Chvatík aus Prag zusammenzukommen, die als Schüler von Jan Patočka den *Samizdat* seiner Abhandlungen unter dem Titel *Peče o duši (Sorge um die Seele)* vorbereiteten. Das Werk enthielt auch Patočkas Vortrag *Duchovní člověk a intelektuál (Der geistige Mensch und der Intellektuelle)*.²²

Der geistige Mensch, für den sich Patočka einsetzt, steht im Vergleich zu einem Intellektuellen nicht nur in einem Verhältnis zur Welt, sondern *die Welt selbst*, d.h. die *grundlegende Art und Weise dessen, was ist, bildet* für ihn den geistigen Bezug. Dieses Miteinandergeschehen von Mensch und Welt bildet den *Augenblick* der tragenden Beziehung von Kontemporalität und Kontemplation. Ohne das Anbrechen dieses Augenblicks kann Europa keine Welt sein, auch wenn es sich geschichtlich den ganzen Planeten als Zone seiner Weltexpansion unterworfen hat. Oder mit Patočka:

Doch in jedem Augenblick sagt uns die Welt etwas: unser Handeln ist nichts anderes als eine Antwort darauf, dass uns die Welt etwas sagt, dass die Dinge für uns eine Bedeutung haben, dass sie uns zu irgendetwas herausfordern und wir ihnen antworten. Und wenn wir diesem Negativen, das sich auf einmal meldet, wirklich folgen würden, wenn wir ihm konsequent nachgingen, würde uns nichts mehr etwas sagen, würde uns nichts zu irgendeinem Handeln, zu irgendeiner Reaktion oder Aktivität herausfordern, und als Resultat dessen würden wir in einem luftleeren Raum bleiben, würden in einer Art Leere vergehen. Darin lässt sich nicht leben! Und doch liegt hier der Beginn eines geistigen Lebens.²³

22 Patočka, Jan: „Duchovní člověk a intelektuál“. In: ders.: *Péče o duši VI. Kacířské eseje o filosofii dějin a texty k Chartě 77*. Chvatík, Ivan und Pavel Kouba (Hrsg.). Samizdat: Prag 1988, 197–212.

23 Patočka, Jan: „Der geistige Mensch und der Intellektuelle“. In: ders.: *Texte – Dokumente – Bibliographie*. Hagedorn, Ludger und Hans Rainer Sepp (Hrsg.). Verlag Karl Alber / Oikumene: Freiburg/ München/ Prag 1999, 106.

Bibliographie

- Dahrendorf, Ralf: *Der Wiederbeginn der Geschichte. Vom Fall der Mauer zum Krieg im Irak. Reden und Aufsätze*. C. H. Beck: München 2004.
- Derrida, Jacques: *Das andere Kap. Die vertagte Demokratie – Zwei Essays zu Europa*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 1992.
- Derrida, Jacques: *Vom Geist. Heidegger und die Frage*. Suhrkamp: Frankfurt am Main 1988.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Grundlinien der Philosophie des Rechtes*. Werke 7. Suhrkamp: Frankfurt am Main 1986.
- Heidegger, Martin: „Brief über den Humanismus“, In: ders.: *Wegmarken*. GA 9. Klostermann: Frankfurt am Main 2004.
- : „Die Sprache im Gedicht. Eine Erörterung von Georg Trakls Gedicht.“ In: ders.: *Unterwegs zur Sprache*. GA 12. Klostermann: Frankfurt am Main 1985.
- Husserl, Edmund: *Die Krisis des europäischen Menschentums und die Philosophie*. Mit einer Einführung von Bernhard Waldenfels. Beltz: Weinheim 1995.
- Jančar, Drago und Michnik, Adam: *Im Disput*. Hrsg. von Niko Jež. Klagenfurt: Wieser 1992.
- Jünger, Ernst: *An der Zeitmauer*. Ernst Klett Verlag: Stuttgart 1959.
- Komel Dean. *Den Nihilismus verwinden. Ein slowenisches Postscript zum 20. Jahrhundert*. Traugott Bautz: Nordhausen 2012.
- : „Europas Kontemporalität“. In: Komel, Dean und Mira Miladinović Zalaznik (Hrsg.): *The faces of Europe / Die Gesichter Europas / Les visages de l'Europe*. *Phainomena* 18, 68/69. Feno-
menološko društvo v Ljubljani / Inštitut Nove revije: Ljubljana 2009, 81–90.
- : *Kontemplationen. Entwürfe zur phänomenologischen Hermeneutik*. Traugott Bautz: Nordhausen 2014.
- : *Tradition und Vermittlung. Der interkulturelle Sinn Europas*. Königshausen und Neumann: Würzburg 2005.

- Nielsen, Cathrin: „Martin Heidegger: Evropa in zahod,“ *Phainomena* 13 (2004), 49/50, 19–38.
- Patočka, Jan: „Der geistige Mensch und der Intellektuelle“. In: ders.: *Texte – Dokumente – Bibliographie*. Hagedorn, Ludger und Hans Rainer Sepp (Hrsg.). Verlag Karl Alber / Oikumene: Freiburg/München/ Prag 1999, 103–123.
- : „Duchovní člověk a intelektuál“. In: ders.: *Péče o duši VI. Kacířské eseje o filosofii dějin a texty k Chartě 77*. Chvatík, Ivan und Pavel Kouba (Hrsg.). Samizdat: Prag 1988, 197–212.
- Spengler, Oswald: *Der Untergang des Abendlandes*. Anaconda Verlag: Köln 2017.
- Valéry, Paul: „Die Krise des Geistes“. In: ders.: *Frankfurter Ausgabe in sieben Bänden*. Bd. 7. Blüher, Karl-Heinz und Jürgen Schmidt-Radefeldt (Hrsg.). Insel: Frankfurt am Main 1990.
- : „Notes sur la grandeur et la décadence de l'Europe“. In: ders.: *Regards sur le monde actuel e autres essais*. Gallimard: Paris 2016, 27–33.
- Vattimo, Gianni: *Das Ende der Moderne*. Philipp Reclam: Stuttgart 2003.

Internetquellen

- Habermas, Jürgen und Derrida, Jacques: „Unsere Erneuerung. Nach dem Krieg: Die Wiedergeburt Europas“. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 31.5.2003. In: https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/habermas-und-derrida-nach-dem-krieg-die-wiedergeburt-europas-1103893-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, 1.6.2019.
- Kosovel, Srečko: „Europa stirbt“. In: *Srečko Kosovel – Hundert Gedichte*. Auswahl und Übersetzung Jozef Strutz. Projekt Edition Rapial: Klagenfurt 1999. In: http://kosovel.edvart.com/ged_94.htm#slovenisch, 1.6.2019.
- Lévy, Bernard-Henri: „Il y a le feu à la Maison Europe – le manifeste des patriotes européens“ / „Das Haus Europa brennt

– Manifest europäischer Patrioten“. In: *Libération*, 25.1.2019. In: https://www.liberation.fr/planete/2019/01/25/il-y-a-le-feu-a-la-maison-europe-le-manifeste-des-patriotes-europeens_1705305, 1.6.2019.

Valéry, Paul: „La Crise de l’esprit“. In: https://fr.wikisource.org/wiki/La_Crise_de_l%E2%80%99esprit, 1.6.2019.

Žižek, Slavoj: *Talk Europe #offenegesellschaft*. 3. Veranstaltung am 3.4.2019 in Wien, Wiener Marxpalast. In: <https://partei.jetzt/talkeurope-03/>, 1.6.2019.

EUROPE AT THE CROSSROADS OF CONTEMPORARY WORLD
100 Years after the Great War

EUROPA AN DEN SCHEIDEWEGEN DER GEGENWÄRTIGEN WELT
100 Jahre nach dem Großen Krieg

Edited by: | Herausgegeben von:

Mira Miladinović Zalaznik and | und Dean Komel

Scientific review: | Wissenschaftliche Rezension:

Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (University of Erfurt | Universität
Erfurt; Germany | Deutschland)

ao. Prof. Dr. Virgilio Cesarone (University of Chieti and Pescara |
Universität Chieti –Pescara; Italy | Italien)

Proofreading: | Korrekturlesen:

Andrej Božič, Mira Miladinović Zalaznik, Christian Moe

Design and layout: | Gestaltung und Umbruch:

Žiga Stopar

Cover image: | Umschlagabbildung:

© **Vecteezy**

Print: | Druck:

PRIMITUS d.o.o.

Publisher: | Verlag:

Inštitut Nove revije, zavod za humanistiko
www.institut-nr.si; institut@nova-revija.si

Price: | Preis:

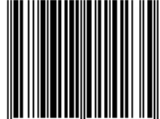
28 EUR

Ljubljana 2020

INR

INSTITUTE NOVA RENCANA
FOR THE HUMANITIES

ISBN 978-961-7014-23-5



9 789617 014235